

# Berliner Tageblatt

53. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Nr. 513 (Ausgabe für Berlin)

Verleger: Theodor Wolff in Berlin.

Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Der Wahlkampf gegen MacDonald.

### Die Angriffe wegen des Sinowjew-Briefes.

MacDonald und die Beamten des Foreign Office.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

London, 28. Oktober.

Die ganze Morgenpresse nennt die Erklärungen, die der Premierminister gestern in Cadix zu dem Sinowjew-Brief abgab, „unbefriedigend“, wobei natürlich die Spitze des Wahlkampfes Rechnung gestellt werden muß. Die Angriffe sind außerordentlich scharf, wobei die liberalen Blätter in der Beurteilung des Premierministers kaum hinter den konservativen zurückbleiben. So nennen die ausgesprochen arbeiter- und rußlandfreundlichen „Daily News“ die Erklärung MacDonalds „beherrend und heftig und vollkommen widerspruchsvoll.“ „Minister Gazette“ spricht von halben Erklärungen und von Doppelmoral. „Daily Herald“ heute wieder großen Wert legt. Somit bleibt also der Streit um die Echtheit des Dokumentes nach wie vor unentschieden. „Daily Express“ ist der Meinung, daß es sich höchstwahrscheinlich um eine Fälschung handelt. Der Vorleser Lord Salisbury erklärte gestern, daß noch nicht zweifelsfrei feststehe, ob der Brief Sinowjew echt sei oder nicht. Im Gegensatz hierzu stellt sich der überwiegende Teil der Presse auf den Standpunkt, daß die in solchen Dingen außerordentlich erfahrenen Beamten des Foreign Office nicht so leicht zu täuschen seien. Im allgemeinen wird dem Premierminister daraus, daß er sich noch zu seinem klaren Gewissen über Echtheit oder Unrechtheit durchzuringeln habe, kein Vorwurf gemacht. Die Angriffe der Presse richten sich vielmehr darauf, daß der Premierminister, auch gestern noch, stark Zweifel an der Echtheit des Dokumentes ausdrückte, worauf besonders „Daily Herald“ heute wieder großen Wert legt. Somit bleibt also der Streit um die Echtheit des Dokumentes nach wie vor unentschieden. „Daily Express“ ist der Meinung, daß es sich höchstwahrscheinlich um eine Fälschung handelt. Der Vorleser Lord Salisbury erklärte gestern, daß noch nicht zweifelsfrei feststehe, ob der Brief Sinowjew echt sei oder nicht. Im Gegensatz hierzu stellt sich der überwiegende Teil der Presse auf den Standpunkt, daß die in solchen Dingen außerordentlich erfahrenen Beamten des Foreign Office nicht so leicht zu täuschen seien. Im allgemeinen wird dem Premierminister daraus, daß er sich noch zu seinem klaren Gewissen über Echtheit oder Unrechtheit durchzuringeln habe, kein Vorwurf gemacht. Die Angriffe der Presse richten sich vielmehr darauf, daß der Premierminister, auch gestern noch, stark Zweifel an der Echtheit des Dokumentes ausdrückte, worauf besonders „Daily Herald“ heute wieder großen Wert legt. Somit bleibt also der Streit um die Echtheit des Dokumentes nach wie vor unentschieden.

Die „Westminster Gazette“, nach der das Vergehen MacDonalds überhaupt „ohne Beispiel dastehet“, stellt die Lage folgendermaßen dar: Entweder der Premierminister traue seinen Beamten, und dann dürfte er seine Zweifel über die Echtheit des Briefes ausdrücken, oder aber er traue ihnen nicht, dann hätte er sich seiner Beamten schon längst entledigen müssen. Denn, wie jetzt MacDonald sich reinwaschen werde, so gelte das nur um den Preis, daß er die Unfähigkeit einer großen Abteilung der Regierung zugebe. Auch das konservative „Daily Express“ ist bereits gestern nach dem Angriff gegen MacDonald vorgegangen. MacDonald hat nämlich in seiner Rede bemerkt, daß die konservative Parteileitung schon vorher im Witz des Briefes gewesen sei. Das wird von der konservativen Parteileitung heute offiziell in Abrede gestellt. Die Parteileitung habe vielmehr von dem Brief erst Kenntnis erhalten, nachdem dieser vom Foreign Office veröffentlicht wurde. Man sieht, die ganze Lage ist nach wie vor ziemlich verworren. Nur noch soll wird sie von den Feinden der Arbeiterpartei nach Möglichkeit zur Wahlpropaganda ausgenutzt.

Paris, 28. Oktober.

Die Erklärungen Ramsay MacDonalds über das Schreiben Sinowjews werden in Paris für „unendlich und verlogen“ gehalten. Die Lage MacDonalds sei nicht angenehm. Wenn er sage, das Dokument sei echt, dann gebe er seinen Gegnern die Möglichkeit zu heftigen Angriffen, denn er habe an einen Vertrag und an eine Anleihe für ein Land gedacht, das den Bürgerkrieg in England entfesseln würde. Erkläre der Premierminister aber das Schriftstück für falsch, dann werde man einen Außenminister nicht bezeichnen, der es gelasse, daß auf eine Fälschung mit einem feierlichen Protest geantwortet werde. Die allgemeine Auffassung in Paris ist, daß es sich vielmehr um ein Wahinmander handeln könne. Daß aber die Veröffentlichung des Briefes den Ansichten der Arbeiterpartei in jedem Falle geschadet hat, Gleichviel, ob der Brief echt oder eine Fälschung ist. Der „Matin“ hat zwar gestern noch London geschickt, um sich über Stimmung und Lage in Frankreich zu informieren. Die werbefreudige Ansicht hat, Zauerwein von einem „Mittler“ der Presse gehört, der ein bekannter Gegner der Bolschewisten, aber auch sein Freund der Arbeiterpartei sei. Dieser erklärte unter vier Augen: „In politischer Beziehung sagt der Brief nichts Neues. Sinowjew hat behauptet, daß es gelang, das alte Sibirien zu verlassen, und sich nach Frankreich zu begeben.“ Aber das Schriftstück ist doch eine Fälschung. Es wurde in einer Propagandafabrik gegen den Bolschewismus hergestellt, die nicht weit von Berlin (A) zu finden ist. Die Wirkung wird sehr gering sein. Selbst wenn MacDonald die Regierung beschalten löste, was sehr unwahrscheinlich ist, kann von einem Vertrag mit Russland keine Rede sein.“ „Matin“ hat Zauerwein gleichfalls angefragt, daß, wie er bereits öffentlich geäußert, das Dokument für eine Fälschung. Er legte, daß es immerhin gut ist, wenn diplomatische Beziehungen zwischen zwei Ländern bestehen; denn auf diese Art konnte eine Fälschung aufgefressen werden, die im höchsten Maße leicht zu fälschern ist. Die Arbeiterpartei der Arbeiterpartei sollte ein politisches Ziel: Die Parteipolitik der Arbeiterpartei sollte eine nationale Politik erlernt werden. England müßte wieder wiederholt erlernen. Die Sozialisten MacDonalds werden von Churchill als sehr schlecht eingestuft.

London, 28. Oktober. (W. I. A.)

„Daily News“ zufolge ist das Vertrauen des Foreign Office in die Echtheit des Sinowjew-Briefes nicht im geringsten Maße durch die letzte Kampagne, noch durch MacDonalds Rede erschüttert worden.

### Die Mosul-Konferenz in Brüssel.

Reden Lord Parmoor und Jeth Weis.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

London, 28. Oktober.

In der ersten Sitzung des Völkerbundesrates über die Mosul-Frage, die wie gemeldet, gestern von Symons eröffnet wurde, legte Lord Parmoor zunächst den englischen Standpunkt dar. Lord Parmoor verlas ein längeres Schriftstück, in dem er davon ausging, daß das Problem, mit dem der Völkerbundesrat sich jetzt zu beschäftigen haben werde, keineswegs auf die Festlegung der Grenze zwischen der Türkei und dem Irak hinauslaufe, sondern sich nur auf die Aufrechterhaltung des Status quo bezöge. Am weiteren Verlauf seiner Ausführungen heisse dann Lord Parmoor fest, daß nach dem Vortrage der englischen Regierung, daß die englische Regierung habe die türkischen Regierung in Konstantinopel heftige Vorstellungen darüber gemacht, daß sie ihre Truppen noch nicht aus den in Frage kommenden Gebieten zurückgezogen habe. Die türkischen Streitkräfte hätten den Befehl erhalten, die türkischen Truppen wieder zurückzuführen. Die englische Regierung fordere, daß alle türkischen Streitkräfte hinter die sogenannte „rote Linie“ zurückgezogen werden und daß die türkischen Streitkräfte, sobald die Stellung einnehmen, die sie vor dem 8. Juli 1923 innehatten. Die englische Regierung habe von jeder Aktion, um den Status quo herzustellen,

Abstand genommen. Der Völkerbundesrat werde aber verstehen, daß die gegenwärtige Lage im Irak doch von verhängnisvoller Wirkung auf die Bevölkerung sei, für das Ansehen des Völkerbundes sei es wesentlich, daß ein lokales Abereinkommen für beide Parteien zustande komme.

Jeth Weis erklärte, daß von der Waffenstillstand zu Mosul am 30. Oktober 1918 abgeschlossen wurde, die britische Streitmacht weder Mosul noch eine Reihe anderer wichtiger Städte besetzt gehabt hätte. General Marshall aber, der britische Oberbefehlshaber, besetzte Mosul und die umliegenden Städte und ließ dort die türkischen Truppen, unter ihnen auch Mosul. Die Türken hätten damals der Gewalt weichen müssen und sich darauf beschränkt, Protest gegen die ungesetzliche Besetzung zu erheben. Am 24. Juni 1923 wurde dann der Vertrag von Lausanne unterzeichnet, der für beide Parteien bindend war. Damals sei Suleimaniye noch nicht von englischen Truppen besetzt gewesen, die kurz zuvor Mosul bis Besetzung hatten. Die Türken hätten seiner Meinung nach ebensoviele wie jeder andere Staat nicht jeden Zoll ihrer Gebiete militärisch besetzt zu haben, um ihre Rechte davon zu überzeugen, daß er noch ihr gehöre. Jeth Weis stellte seine Ausführungen dahin zusammen, daß nicht der Status quo vom 30. September, sondern der des Vertrags von Lausanne in Frage komme. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß Lord Parmoor und Weis ihm gegenüber in diesem Gespräch erklärt hätten, daß sie hoffen, daß am Mittwoch die Besetzung des Völkerbundesrates geschlossen werden könne. Erwartung dagegen, der Berichtserstatter des Völkerbundesrates, habe die Ansicht vertreten, daß man den Donnerstag wahrscheinlich noch mit in Anspruch nehmen müsse.

### Bewährungsfrist und bedingte Strafaussetzung.

Ein notwendiges Maßwort.

(Nachdruck verboten.)

Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer, Leipzig.

Die Einführung der Bewährungsfrist war ein wichtiger Fortschritt im Sinne der modernen Strafrechtsreform. Ihre Handhabung durch die Gerichte gibt zu vielen Bedenken Anlaß. Zur Klarheit wurde sie von dem hiesigen Volksgericht in der Verhandlung über den Subendorff-Gitter-Rufus gemacht, wo sie berufsmäßigen Geschwörtern zugute kam. Die sorgfältige Darlegung des Oberreichsanwalts Dr. Ebermayer, dessen kriminalistische Autorität unbestritten ist, wird hoffentlich viele verhängnisvolle, rechts- und staatsgefährdende Justizentscheidungen zur Umkehr bringen. Die Redaktion.

„Vernunft wird Unfinn, Wohlthat Plage.“ möchte man wohl sagen, wenn man sieht, welchen Gebrauch zurzeit vielfach die Gerichte von der Einrichtung der sogenannten bedingten Strafaussetzung machen. Der dieser Einrichtung zugrunde liegende kriminalpolitische Gedanke ist, daß in geeigneten Fällen denjenigen, der eine Straftat begangen und eine Strafe verdient hat, Gelegenheit gegeben werden soll, sich durch nachträglichen guten Verhalten den Erlaß der Strafe zu verdienen. Das Gericht soll also in solchen Fällen zunächst vom Vollzuge der rechtskräftig erkannten Strafe absehen und soll dem Verurteilten eine sogenannte Bewährungsfrist setzen. Führt er sich während dieser Frist gut, läßt er sich also einen guten Willen beweisen, und sich auch gegen seine sonstige Führung Bedenken nicht zu erheben, so spricht das Gericht nach Ablauf der Bewährungsfrist aus, daß die Strafe erlassen sei. Doch eine derartige Maßnahme in hohem Grade erzieherisch und selbst verbrechensverhütend wirken kann, daß sie manchen Gelegenheitsverbrechern und insbesondere den, der zum ersten Male sich gegen das Gesetz vergangen hat, vor der Schande, gefesselt zu haben, bewahrt, daß sie die teils unheimlich, teils schädlichen Folgen Freiheitsstrafen vielfach entschuldigend macht, unterliegt keinem Zweifel.

Wenn aber irgendwo, so gilt es hier Maß zu halten; geschieht das nicht, so kann die sich gegenwärtig einwirkende zum Fluß und Verderben für die Strafrechtspflege werden. Mit Recht sagt die Begründung zum Entwurf 1919 des Deutschen Strafgesetzbuches, Seite 69: „Man darf darauf vertrauen, daß die Gerichte von der Fülle der Maß, die hier in ihre Hände gelegt wird, den richtigen Gebrauch machen und über die Umstände des einzelnen Falles hinaus auch die Wirkung mildernden Maßnahmen, die eine zu weitgehende Bewährung der bedingten Strafaussetzung für die Strafrechtspflege in ihrer Gesamtheit haben müßte, Selbstverständlich wird das Anwendungsgebiet der bedingten Strafaussetzung nach wie vor in der Hauptzahl die kleinere und mildere Kriminalität bleiben; bei schweren Strafen wird sie nur ausnahmsweise und unter ganz besonderen Umständen in Frage kommen können.“

Manchen die Gerichte wirklich diesen richtigen Gebrauch und hat nicht schon die Gesetzgebung die notwendig erscheidenden Grenzen zum Teil überschritten? Bei den Urteilen der Strafrechtsreform ging man mit großer, vielfach anfänglich mit zu großer Vorsicht vor. Nur Ehrlichstrafe gegen die auf nicht mehr als sechs Monate Gefängnis erkannt war, sollten in Betracht kommen, vorzugsweise Jugendlichen, Erwachsene nur ausnahmsweise. Später ließ man die Beschränkung auf eine bestimmte Straftat fallen, gab den Unterschied zwischen Jugendlichen und Erwachsenen auf und betrachtete auch Vorbestrafungen nicht als ein absolutes Hindernis, hielt aber nachdrücklich daran fest, daß bei Jugendstrafen bedingte Strafaussetzung nicht in Frage kommen könne, weil die bedingte Strafaussetzung der Natur dieser Straftat nicht vereinbar sei.“ So der Entwurf 1919 zum Deutschen Strafgesetzbuch. Er ist noch nicht Gesetz, wann er es wird, mag der Himmel wissen. Inzwischen regelten die einzelnen Länder die bedingte Strafaussetzung. Schritt um Schritt ging man weiter. Es sei hier nur die Regelung in Preußen mitgeteilt. Zunächst konnte die bedingte Strafaussetzung nur gewährt werden bei Strafen von nicht mehr als sechs Monaten (also unter Ausschuß von Jugendstrafen), und in der Regel nur, wenn die Tat nicht durch Verdrängung und verbrecherische Neigung, sondern durch Leidenschaft, Unvernunft, Verführung oder Not veranlaßt worden ist; dann ließ man die Beschränkung auf Strafen bis zu sechs Monaten fallen, sah später auch von dem Motiven des Verdrängens, der Not usw. ab, und ließ die bedingte Strafaussetzung auch bei Jugendstrafen zu, lediglich mit der Beschränkung, daß der Teil der Strafe, der ausgesetzt wird, nicht mehr als sechs Monate betragen darf.

Man sieht, die Grenzen sind reichlich weit gezogen, vielleicht weiter, als es sich mit Sinn und Zweck der bedingten Strafaussetzung verträglich. Definitiv nötiger ist es, daß die Gerichte von den in ihre Hand gelegten Befugnissen einen mäßigen Gebrauch machen. Statt dessen scheint die Neigung der Gerichte, Bewährungsfristen auch in Fällen zu bewilligen, die sich nach der Art des Verbrechens und der Verurteilten, die Täter in feiner Weise dazu eignen, immer mehr zuzunehmen. Was soll es heißen, wenn bei Schwerverbrechen Bewährungsfrist bewilligt wird, und zwar nicht etwa bloßen Willkür, die mehr oder weniger unreimlich in die Sache



Demokratentag für Magdeburg-Anhalt. Beswegen Schiffer und Böhme ausgeschlossen sind. — Die neuen Kandidaten.

(Telegramm unseres Korrespondenten.) Magdeburg, 28. Oktober. Ueber 200 Vertreter der Demokratischen Partei des Regierungsbezirks Magdeburg und des Reichstages Anhalt trafen am Samstag und Sonntag in Magdeburg zusammen, um die politische Lage zu besprechen, und die Kandidatenlisten für Preußen und Meckl. zu beschließen.

Die Besprechung des Reichstages Anhalt trat am Samstag und Sonntag in Magdeburg zusammen, um die politische Lage zu besprechen, und die Kandidatenlisten für Preußen und Meckl. zu beschließen. Die Besprechung der Reichstages Anhalt trat am Samstag und Sonntag in Magdeburg zusammen, um die politische Lage zu besprechen, und die Kandidatenlisten für Preußen und Meckl. zu beschließen.

Demokratische Kandidaten für Mittel-Sachsen. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Die erste Partei in Sachsen hat die Demokratische Partei für Mittel-Sachsen ihre Wahlkandidaten namhaft gemacht, und zwar hat sie für den Reichstag den bisherigen Kandidaten Gustav Berger, in der Provinz die zweite und für den preussischen Landtag den bisherigen Abgeordneten Hermann Aufsehl.

Der Maßkrug. Von (Modestus verholen) Peter Schor.

Eine in München erscheinende Zeitung verurteilt sich voll Bitterkeit gegen die Freundschaft einer Berliner Wochenchrift, die die börsenmäßige Chagel hat. Hattich nachweisen zu wollen, das München die blumige Stadt Preußen dem, nach der Stellung nehmen. Mit anmutig bedeutendem Organ wuf ich darum: Wo kommt die Berliner Wochenchrift dazu, bei uns Münchner Bürgern einen anderen Wechselfand an Dummheit anzunehmen als bei sich selbst und größeren Angehörigen unteser — we mir glaubwürdig verifiziert wird — republikanischen Staatswesens!

Die Berliner Wochenchrift fñhlt sich auf Grund statistischer Forschungen, die vor Schluss des Jahres 1901 über vier Jahre als normale Zeilung festlegen, im der Frageung berechtigt, daß dies alles ist — um nicht hierzuland anzukündigen — liessell der viermaligen Münchener Eigenart zu betrachten sei. Cho — möchte man dazu bemerken — wir wollen ganz davon absehen, das Dummheit eine Gottesgabe ist, ohne deren Mitwirkung zum Beispiel der intellektuelle Mensch nie ein Dichter sein könnte; wir wollen auch gar nicht auf die um vier leilsichende Gegenbeweisführung jenes eierledrigen Münchener Blattes eingehen, das sich demnachstlich fñhlt, weil es die eigenen Verdienste um das Anschwellen der allgemeinen Dummheit nicht ohne Widerspruch dem höchstselbstverständlichen will — kein es doch anzuerkennen, daß die Höhe seiner Auflage verdankt; wir wollen dies alles beiseite lassen und festhalten, daß Berlin sich irt, wenn es die Dummheit Münchens eine weiters der Höhe seiner eigenen Klugheit odänant annimmt. (Aha! ah! Merken Sie etwas, lieber? Ist ihre Bildung, ist hier Intelligenz — und wenn ja, wie? Wie erklären Sie sich das bei 600 Liter im Jahr? Aber gar Tod.)

Berlin irt sich, wenn es so mit nichts die nichts annimmt, daß in München eine geistige Strömung, ein Fortschritt, eine — nennen wir es nur gleich bereit wieder Namen — Wochenchrift von außerordentlichem Niveau nicht aufkommen könne. Sonderlich im Gegenteil — eben ist sie erschienen. Sie heißt: Der Maßkrug. Um den geistig interessierten Münchener trotz des vertrauenserschreckens Ziels nicht zwischen Sippe- und Ausgesand doch noch vor den Kopf zu stoßen, ist die Zeitschrift im Format einer Maßkrug laufend nachgedruckt; sogar der Heftel an der Seite ist in hübscher Stanzarbeit vorhanden. Als Preis ist oben aufgedruckt: 1 Liter, und unten steht fast erstes Geil. Erste Maß.

auf dem Hauptbahnhof von 8 bis 10 Uhr statt. Um 12 Uhr findet die Bannernahme im großen Saal der Stadt bei Sehl. Schloß statt. Am 29. Uhr ist Beginnung von Gespräch mit an der Hülfeinhabt durch die Stadt zum Hofstaat, um 6 Uhr abends Hofseilung, 7 Uhr gemüthliches Beisammensein aller Kameraden im Hofstaat.

Fürst Bismarck kandidiert nicht mehr. Die „Deutsche Zeitung“ berichtet, daß der junge Fürst Bismarck das Angebot seines Landesoberhaupten Graf-Gms, wiederum für den Reichstag zu kandidieren, abgelehnt habe.

Die „Deutsche Zeitung“ berichtet, daß der junge Fürst Bismarck das Angebot seines Landesoberhaupten Graf-Gms, wiederum für den Reichstag zu kandidieren, abgelehnt habe. Man erinnert sich wohl noch an die befehligen Kundgebungen, mit denen vor der vorigen Reichstagswahl die Kandidatur des Bismarck-Erben begrüßt. Da sie vom Geiste Bismarcks nicht befehlen, wollen sie wenigstens den Namen in ihrer Mitte haben. Bei der Abstimmung über die Dawes-Geböhrte der junge Fürst zu den 30-tägigen. Darau erfolgte in der reichsständigen Presse Erklärungen und Berichte aus seinem Wahlkreis, in denen gesagt wurde, daß er kein Mandat niederlegen wolle. Der Graf des Fürsten Bismarck hat aus der Lage der Dinge nurmehr die Konsequenzen gezogen.

An die Stelle des ausgeschiedenen Generals v. Gallwitz soll auf die Deutschnationalen Reichstheil der ehemalige Generalstabschef des Kronprinz, Graf v. D. Schulenburg, treten.

Zu den Hamburger Wahlen. Gewählte Demokraten. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Nach der endgültigen Feststellung des Ergebnisses der Bürgerchaftswahlen haben von 84.000 Wahlberechtigten und 537.000 ihrer Pflicht gemacht, so daß etwa ein Drittel der wahlberechtigten Bevölkerung sich der Stimme enthalten hat. Die Wahlbeteiligung betrug bei den Bürgerchaftswahlen von 1921 70,9 Prozent, bei den Reichstagswahlen im Mai 78,4 Prozent. Von bekannten Persönlichkeiten der Deutschen demokratischen Partei wurden gewählt: Herr, wieder gewählt: Kurt Blauen, Geschäftsführer des Hamburger Anzeigers, Senator Dr. Stubmann, Ehrenbürger Hül, Senator Dr. Röbcke, Direktor Walter Schuch, Vortragender Rat Karl Sch, Senator Dr. Marthe, Reichsanwalt Dr. Brinmann, der jungdemokratische Führer Friedrich Landahl und Parteisekretär Gerhard Muthen. Von der Deutschen Volkspartei wurden unter anderem wiedergewählt: Kaufmann Walter Daud, Dr. Paul de Chapeaurouge, Bürgermeister Dr. Schröder, Professor Dr. Siebecking, Kaufmann Zanna.

Das Zentrum für die Politik der Mitte. Vertrauensvotum des Parteilages für Marz und die Reichstags-Fraktion.

Nach weiterer Ausdeutung gelangte folgende Entschließung, die vom Reichstagsminister a. D. Well verlesen wurde, zur einstimmigen Annahme. Der Reichstagsparteilage des Zentrums spricht dem Reichstagsminister Marz und der Zentrumsfraktion des Reichstages, die sich geschlossen hinter ihn gestellt hat, sein volles Vertrauen aus und gibt der zureichenden Erwartung Ausdruck, daß die Einigkeit und Geschlossenheit unserer Wähler dazu beitragen werde, der Verwirklichung der Politik der Mitte auch im zukünftigen Reichstag Geltung und Form zu verschaffen. Ausgehend von dem erstrebenswerten Ziele der Volksgemeinschaft ist die Zentrumspartei bereit, mit allen Parteien die Regierungsbildung zu überlegen, die die Ziele der Volksgemeinschaft durchsetzen und die von Reichstagsminister Marz verfolgte innen- und außenpolitische Inerretze wird.

In dem von uns gestern abend niedergegebenen Bericht über die Münchener Rede des Reichstagsministers a. D. Rodz auch es, wie hier berichtet ist, haben die Demokraten hatten den Kampf gegen die Sozialistische Bewegung sehr lebhaft geführt, und die von Reichstagsminister Marz verfolgte innen- und außenpolitische Inerretze wird.

Damit ist der Beweis erbracht, daß sich der Geist nicht aus in Münden regt und wenn es sich nicht verweigert, daß einer der ersten völkischen Führer seine Stimme niederlegen gedenkt, um in Zukunft dem Publikum des Vereins gegen schändes Einfließen seine ganze Kraft widmen zu können, so ist nicht einzusehen, weshalb Münden das seiner überlegenen Dummheit inwohnende schöffische Element nicht im aufwachen Sinne verwenden sollte. Sopsen und Maß — Gott erhalt!

Ein französischer Protest gegen das Austritt Österreich am 11. November. Unser Korrespondent telegraphiert aus Paris: Am 11. November soll bei einem Kongress in der Großen Oper Kreislär spielen. Der nationalifische „Gclair“ protestiert — allerdings in sehr rückfichtiger Form — gegen diesen Plan und schlägt vor, das Kongress Austritt auf einen anderen Tag zu versetzen. Nach einer Einleitung, in der mit großer Anwendung von Kreislärer Runt gelprochen wird, schließt der Mitarbeiter des „Gclair“ die Freuen und bemerkt: Kreislär zu hören, aber leider wird unter Frende etwas gesagt: Kreislär ist Oesterreicher oder Deutscher, er hat im Krieges Waffen getragen, er war Offizier, er hat tapfer gekämpft und wurde verwundet. Gegen diese Lastzähl ist nichts einzuwenden. Kreislär hat seine Pflicht getan. Er stand auf der anderen Seite, das können wir behaupten, aber die Logik der Lastzähl hat es nicht anders gewollt. Aber Kreislär wird jetzt in Paris aufzutreten in einem Theater des Jahres am 11. November, dem Nationaltheater. Das können wir nicht sagen. Es ist nicht, daß an diesem Tage, der den französischen Gefallen n geschäht, ein weiterer Feind auf der Bühne des Staats theaters erscheint. Wir hoffen, daß die Direktion der Oper diese Lastzähligkeit zu verhindern wissen wird; auch Kreislär wird einsehen, daß es nicht anders geht.

Die Aktion der Handzechnungen, die heute bei Ant 8 und Rutherb in Berlin begangen hat, brachte unter außerordentlich rege Beteiligung der Kunstfreunde des In- und Auslandes überaus glückliche Preise für 50.000 W. Viele Preise übertrafen die üblichen Friedenspreise (von 1914) mifunter um das Dreifache. Eine Zeichnung „Drei Damen mit einem Herrn beim Kartenspiel“, zweifellos der interessanteste Entwurf für den Gdowmedial-Bild, Der große „Hombroz-Bild“, ist mit 1650 Mark begünstigt worden; die Zeichnung betrug 300 Mark. Ueber die Fortsetzung dieser Versteigerung, in der morgen Hauptpreis der zeitgenössischen Kunst an die Reihe kommt, wird noch zu sprechen sein.

Gerhart Hauptmann wird an seinem Vortragabend am 30. Oktober im Bühnen-Gaal Zeile aus seinen ungedruckten Werken, „Mittich von Nichts-Nichts“ und „Zill Eulenspiegel“ vortragen.

Dr. Luthet über die finanzielle Lage. Nach Ablauf des Dawes-Abkommens. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Hamburg, 28. Oktober. Reichsfinanzminister Dr. Luthet sprach gestern abend vor den Mitgliedern des Hamburger Heberkreises in zweieinviertelstündiger Rede über die finanzielle Lage Deutschlands nach dem Dawes-Abkommen. Einleitend drückte der Minister zum Ausdruck, daß man alle Fragen des Geldverkehrs in ihrer wirtschaftlichen und weltwirtschaftlichen Verfaßtheit betrachten müsse, um zu ihrem rechten Verständnis zu gelangen. Das gelte sowohl für die Verbesserungen wie auch für die Verschlechterungen, die das Dawes-Abkommen während der Londoner Verhandlungen erfahren haben. In Verlaufe sei feinerzeit festlich bestimmt worden, daß die Zahlungen in London dagegen nimmend, daß wir zahlen könnten. Bei der Untersuchung darüber, ob wir zahlen könnten, ergab sich natürlich der Zweifel, ob sich das Dawes-Abkommen über die Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht geirrt habe. In diesen feien in dieser Hinsicht doch verschiedene Sicherungen erreicht worden, die sich einmal ergeben aus der sogenannten fünfjährigearbeitengrenze. Wenn sich fünf Milliarden im großen Reparationsstopp befinden, hören zunächst die Zahlungen Deutschlands auf. Eine weitere Sicherung für Deutschland beruht in der Auslieferung von Artikel 234 des Versailler Vertrags, der Deutschland gelassenen Möglichkeit, von Zeit zu Zeit eine Nachprüfung seiner Leistungsfähigkeit zu verlangen. Natürlich müßte die Lokale Durchführung des Abkommens mit allen Kräften aufgenommen werden. Aber die anderen Völker müßten sich fügen, daß sich die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands auf keiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit aufbaue. Der Ausfluß der Wirtschaft aber sei nur im freien Wettbewerb der Völker möglich.

In zweiter Zeit feiner Rede wandte sich Herr Dr. Luthet der Reparationsfrage zu. Nach ihrer Wahrung sich die Dinge nach ihrer Gelegentlichkeit entwickelten. Zu untercheiden sei zwischen dem Reparationsstopp und der Hebertragungsgeldstoch. Als Hauptzahlungsstelle fungierte die Reparationskasse. Daneben befänden noch drei andere Stellen, in welche verschiedene Rücklagen fließen. Für die Reichsbahngesellschaft betrage die Rücklage 300 Millionen, für die Bank der Industriepflichtigen 200 Millionen, bei den verpflanzten Steuern und Zinsen 100 Millionen.

Ben in den nächsten Jahren zu leistenden Zahlungen wurde wiederum drei verschiedene Gruppen zu unterscheiden. Erstens eine ununterbrochene Gruppe des Zinsens und Tilgungsdienstes ter 800-Millionen-Kleihe (etwa 100 Millionen März), zweitens Sachleistungen, für die jezt gerade besondere Kommissionen eingesetzt worden feien, drittens sogenannte Ersatzübertragungen durch Anlagen im inneren Deutschland. Für letztere Fälle sei in London die sogenannte Drei-Milliarden-Grenze festgelegt worden, d. h. erst nachdem sich im Reparationsstopp zwei Milliarden eingesammelt hätten, was wohl erst im fünften Zahlungsjahre der Fall sein könne, würden unter gewissen Einschränkungen weitere innerdeutsche Sachleistungen möglich feien. Die Einrichtung der Drei-Milliarden-Grenze sei eine Sicherung gegen mögliche Heberverbrechung deutscher Wirtschaftszweige.

Auf die innere Wirtschaftslage eingehend, behandelte der Reichsfinanzminister zunächst die Notwendigkeit, bei der Aufnahme auswärtiger Kredite die größte Vorsicht walten zu lassen. Kredite ohne direkten produktiven Zweck feien schädlich. Der Wettbewerb im Innern dürfe durch feine Preisforderungen mehr behindert werden. Sehr hervorzuheben sei dem Standpunkte der Finanz- und Wirtschaftspolitik die gesammelte Auffassung des Reichstages, inwiefern die neuen Steuer-gesehe, das Finanzengleichgewicht und auch die Aufwertungsverkehr, die für ihn in erster Linie eine soziale Frage sei, nicht erledigt werden könnten.

Mit einem kurzen Rückblick über die Entwicklung der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage im letzten Jahre, schloß der Minister seine Ausführungen.

Eine Erklärung Professor Liebermanns: „Der amliche Präsident der preussischen Regierung verbreitet, wie ich aus einer Berliner Zeitung ersehe, eine Notiz, durch die das Kunstreferat des Kultusministeriums gegen die Angriffe, denen es wegen der Zusammenlegung der Hochschule für die bildenden Künfte und der Landwirtschaftshochschule ausgesetzt ist, widerlegt werden soll. Hierbei vertritt zur Unterstutzung des Ministeriums gutstimmende Äußerungen von mir ins Feld geführt. Diese Hinweise sind aber — unvollständig und daher angeeignet, den Zweck ihrer Erwähnung zu erfüllen. Ich befinde mich und befinde mich noch heute in voller Heberreue mit einem dem Ministerium über den Grundbescheid der Reform und einer räumlichen Zusammenlegung der beiden Kunstfachanstalten, nicht aber bezüglich der vollständigen Verschmelzung beider. Ich habe mit Bestimmtheit ausgeprochen, daß ich absolut dagegen bin, daß bei einer Zusammenlegung beider Anstalten die Hochschule für die bildenden Künfte von der Kunstgewerbeschule verflungen wird. Ich habe auch niemals das Ministerium paratieren im Zweifel gelassen, daß die äußere Form der neuen Doppel-anstalt, ihr Reglement nicht, dagegen dessen Ausführung durch eine geeignete leitende Persönlichkeit alles ist und daß ich den Abfichten der Kunstverwaltung bezüglich der dieser geeigneten Erscheinenden Persönlichkeit auf das entscheidendste entgegenzusetzen gewungen bin. — Die diesen Gegenstand verschweigende amtliche Ausfassung ist daher Irreführung.“

Moriz Wladil, der Altmeister des Holzschchnitts, verstarb heute nacht in Berlin im Alter von 88 Jahren.

Der bekannte Berliner Schachspieler Dr. Max ist erkrankt. Sein Zustand sei bedenklich feien. Gestern abend wurde eine Rechtsmedizin angezogen, daß Dr. Max, der an Verkümpfen leidet, nicht mehr zu retten ist. Heute morgen lauten die Informationen etwas besser. Fern Dr. Max ist Nümmere von Geburt, aber ein bemerkenswerter Vorkämpfer der Reize, der bei sehr viele Freunde, aber gerade in der jenseitigen Stadt aus erstrebende Gelehrer.

Verlegungnahme des Films „Das Waid“ in München. Von der Staatsanwaltschaft in München wurde der Film „Das Waid“ beschlagnahmt, weil die Kammersache demnachstlich anständig Äußerungen verbreitet hat. Die Erben von Steinhausen haben einen Zivilprozeß angetreut auf Zahlung von 50.000 Zollar Schadenersatz.

Der Reichstags-Kreis. Der von uns gemeldete Vergleich in dem Reichstagslichen Kammerangelegen der Gesetz und Direktor James Klein hat sich gelöst. Direktor Klein hat jetzt das Beitreten der Reichstags-Kreis verlassen.

Wichtiges Gericht heute abend 8 Uhr im Meißneraal: Rufe, Gebühde aus allen Verboten, den Gornett und ein untererfestlichtes Raumen.

Berliner Theaterchronik. Die deutsche Uebersetzung von C. B. W. unter Mitwirkung von M. Grünig, Charlotte Schulg, Eugen Röhler, Paul Stenfeldt, Otto Berlin, Hans G. G., Werner Schell, Ernst Stabi, Magda aus Oberr d. Wintersteinen feien.

Die Konferenz über die Abgrenzungen.

Schwierige Stellung Frankreichs und Belgiens gegenüber den anderen Alliierten. — Ausgewählter Standpunkt Heriots? (Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 28. Oktober. Auf der Konferenz der Finanzminister... Die Konferenz über die Abgrenzungen...

betrie ist auch der künftige Vorkämpfer in Berlin und als der Nachfolger Veretti della Rocca am Quai d'Orsay genannt worden.

Die neue Verkehrsregelung in Berlin.

Poliizeiliche Bestimmungen.

Die neuen Polizeiverordnungen über den Straßenverkehr in Berlin sind, nachdem sie die zuständigen Ministerialstellen passiert haben...

Die Verordnung soll vor allem dem Schutze der Fußgänger dienen, und zu diesem Zweck nach Möglichkeit für die sich entwickelnden Verkehrsmittel, die fahrerlose und die fahrerlose...

Dies soll in erster Linie durch weiße, auf dem fahrdamm gezeichnete Linien erreicht werden, aus denen sich ohne weiteres ergibt, was als Schutzecke, als Schutzlinie...

Der Kennzeichnungsmaßstab der Verkehrsstraßen I. und II. Ordnung werden in allen Straßen, die diese Hauptverkehrsstraßen kreuzen, vor der Einfahrt an der rechten Seite in allgemeinen an den Namensschilderplatten...

Heute Anerkennung Sowjetrußlands durch Frankreich.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 28. Oktober. Das "Petit Journal" glaubt, daß heute die Anerkennung des Sowjetrußlands durch Frankreich erfolgen wird.

"Die Komödie."

Das Ereignis, das sich am Sonnabend am Kurfürstendamm vollziehen soll, heißt nach Heriots Hammer Schlag...

Sein neuer Bau hat schon eine Geschichte. Dieses Haus, nach der Front des Kurfürstendammes eine Hofkommode...

Der Schirm.

Von [Nachdruck verboten.]

Ex oriente lux... Doch nicht nur das Licht kam aus dem Orient, auch eine Erfindung, bestimmt, die Menschen gegen die Einflüsse des Lichtes zu schützen...

Die Komödie. Die obenbeschriebene neue Reinhardt-Bühne wird am Sonntag, 1. November, mit einer Erstaufführung von Carlo Goldonis "Ziterra zotiere" eröffnen...

Großfeuer in einem gemischten Lager.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Gestern Abend entzündete bei der „Gesellschaft zur Verwertung Heeresgut“ in Jüdelhof bei Wachen aus noch unbekannter Ursache ein Brand in einem Lager mit gemischten Produkten...

Ein Ministersohn als Dieb.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Der Sohn des bayerischen Sozialministers Oswald ist wegen Diebstahl von Aktien und Wandbriefen, den er als Angehöriger der bayerischen Hofkapelle...

Verdorbenes Diphtherieinfusum.

Sieds Rind nach der Schülmpfung gestorben.

In dem Säuglingsheim in Waben bei Wien erkrankten zwei Kinder an Diphtherie. Sieds Rind, ein Rind von zwei Jahren, die mit den erkrankten in Berührung gekommen waren...

Großfeuer in Friedenau.

Ein gefährlicher Diphtheriefall.

Friedrich-Wilhelm-Platz 7 und Kaiserstraße in Friedenau zum großen Teil in hellen Flammen...

Wetteranzeichen für morgen in Berlin und Umgebung.

Allgemeine Wetteranzeichen für Deutschland. Im ganzen A. Fortsetzung des milden, etwas regnerischen Wetters.

Es ist entstanden, was man ein "Schiffheiser" nennen kann, so ähnlich sieht es sich in den Palästen der früheren Fürsten...

Es ist entstanden, was man ein "Schiffheiser" nennen kann, so ähnlich sieht es sich in den Palästen der früheren Fürsten...



# \* Freundlichere, aber ruhige Haltung am Effektenmarkt.

## Nachlauf: Sehr still, bei behaupteten Kursen.

Vertrauen auf den gestrigen Börsenverkaufungserfolg nachlässig, kam heute nur geringes Angebot herab. Auf der anderen Seite wachte sich weitere Nachfrage hervor, so dass die Kurse in eine mäßige Aufwärtsbewegung gerieten. Das Geschäft war dabei sehr ruhig, und nur in ganz wenigen Spezialwerten wurden etwas größere Umsätze vorgenommen. Die Berührung der Stimmung durch die Herabsetzung des Börsenstatustempels angeblich ziemlich Frage der Herabsetzung des Börsenstatustempels in der Folge Entgegenkommen zeigen soll. (Bestimmte Beschlüsse sind im Gegensatz zu anderen Meldungen noch nicht gefasst.) Allerdings verläuft an der heutigen Börse, dass die Ermässigung der Börsenstatustempels zu einem gewissen Grade von einer Reduktion der Bankprovisionen abhängig gemacht werden soll. Es wird darauf hingewiesen, dass bisher immer nur die Forderung auf Herabsetzung der Bankprovisionen bisher vermachungsfähig war. Am Ende am Markt der Bankprovisionen ist wieder die Forderung auf Herabsetzung des Börsenstatustempels erhoben worden ist, während die von Statustempels der Bankprovisionen abhängig gemacht werden soll. Es wird darauf hingewiesen, dass bisher immer nur die Forderung auf Herabsetzung der Bankprovisionen bisher vermachungsfähig war. Am Ende am Markt der Bankprovisionen ist wieder die Forderung auf Herabsetzung des Börsenstatustempels erhoben worden ist, während die von Statustempels der Bankprovisionen abhängig gemacht werden soll.

Es konnte sich jedoch nicht behaupten, 5proz. Reichsanleihe ging wieder zurück. Auch die Umstausch-Anleihe bedeutend nach. Schwebende Anleihe wurde mit 5 1/2 Proz. Zwangsanleihe mit 8 1/2, 8 1/2 Proz. und 8 1/2 Proz. Zwangsanleihe mit 10 1/2 bis 14 Millionen pCt. umgesetzt. Auf 1 1/2 bis 1 1/2 Millionen pCt. wurde ein Geschäft für behauptet. Besonders für türkische Werte bestand etwas Nachfrage. Auch Ungarn waren eine Kleinigkeit fester.

Am Devisenmarkt lag heute London fest. Man erwartet, dass durch die Vergrößerung des konservativen Einflusses in England wieder die wirtschaftlichen Erwägungen an erster Stelle stehen werden, und dies veranlasst eine allseitig geringfügige, Aufwärtsbewegung. London wurde im Devisenmarkt im Durchschnitt mit 100 gehandelt, Amsterdam lag in Berlin unverändert. Gegen London als auf die in Amsterdam zurückzuführen ist. Devisenleihen waren unverändert, Hollandische eine Nuance billiger. In Dollarkursen zeigte sich das Geschäft sehr gering. Der Kurs war 87 1/2. Goldanleihe 50er kleine Stücke und 92er 100 pCt., 50er große Stücke 92 1/2.

## Devisen- und Banknotenkurse.

28. 10. Geld - Brief		27. 10. Geld - Brief		26. 10. Geld - Brief		25. 10. Geld - Brief		24. 10. Geld - Brief	
100 Mark	154.90	155.20	155.81	154.91	155.73	154.81	155.68	154.81	155.68
100 Schilling	10.75	10.82	10.82	10.75	10.82	10.75	10.82	10.75	10.82
100 Kronen	11.47	11.53	11.53	11.33	11.33	11.33	11.33	11.33	11.33
100 Francs	23.20	23.20	23.20	23.20	23.20	23.20	23.20	23.20	23.20
100 Pfennig	10.51	10.57	10.57	10.47	10.47	10.47	10.47	10.47	10.47
100 Rubel	1.52	1.53	1.53	1.52	1.53	1.53	1.53	1.53	1.53
100 Dollar	1.51	1.54	1.54	1.51	1.54	1.54	1.54	1.54	1.54
100 Yen	1.29	1.29	1.29	1.29	1.29	1.29	1.29	1.29	1.29
100 Gulden	1.49	1.49	1.49	1.49	1.49	1.49	1.49	1.49	1.49
100 Reichsmark	20.27	20.27	20.27	20.10	20.10	20.10	20.10	20.10	20.10
100 Reichsmark	20.27	20.27	20.27	20.10	20.10	20.10	20.10	20.10	20.10
100 Reichsmark	20.27	20.27	20.27	20.10	20.10	20.10	20.10	20.10	20.10

## Internationalen Devisenmarkt wurde heute Mittag folgende Kurse notiert:

Stadt	Kurs	Stadt	Kurs	Stadt	Kurs	Stadt	Kurs
London	11 1/2	Berlin	18 1/2	Brüssel	23 1/2	Amsterdam	10 1/2
Paris	20 1/2	Frankfurt	18 1/2	St. Petersburg	10 1/2	Köpenhagen	20 1/2
Stockholm	10 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Copenhagen	20 1/2	Stockholm	10 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Stockholm	10 1/2	Oslo	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Stockholm	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2
Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2
Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2	Oslo	10 1/2
Oslo	10 1/2	Helsinki	10 1/2	Reykjavik	10 1/2	Copenhagen	20 1/2
Copenhagen	20 1/2						

Einheits-Kurse

Main table containing various financial data, including 'Ohne Gewähr', 'In Milliarden Prozent', 'Deutsche Staatsanleihen', 'Deutsche Pfandbriefe', 'In Bill. % bez. Mark.', 'Deutsche Eisenbahn-Aktien', 'Schiffahrts-Aktien', 'Werft- und Schiffbau-Aktien', 'Brauerei-Aktien', 'Deutsche Provinzial-Anleihen', 'Deutsche Staatsanleihen', and 'Industrie-Obligationen'. Each section lists numerous companies and their corresponding market values and percentages.

